Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 204. Donnerstag den 1. September 1898. XVI. Jahrg.

Zur Abrüstungsfrage.

Die „Nordd. Allg. Ztg.", welche vom Reichskanzleramte inspirirt wird, schreibt zu dem Friedensvorschlage des Zaren: Wenn jetzt aus dem Munde eines befreundeten Herrschers der Ruf an die Welt ergeht, diesen fast ein Menschenalter hindurch behaupteten Zustand der Waffenruhe auf neue, mehr Sicherheit verbürgende und weniger Opfer fordernde Grundlagen zu stellen, so wird das so starke, wie friedliebende deutsche Reich die dargebotene Hand gern ergreifen. Schwierigkeiten, wie sie jeder große Kulturgedanke auf dem Wege von seiner Entstehung bis zur Verwirklichung durchlaufen muß, sollen uns nur um so eifriger bemüht finden, das hochherzige Programm des Kaisers Nikolaus, soweit es an uns liegt, durchführen zu helfen. Aus dem redlichen Bestreben, Widerstände gemeinsam zu überwinden, werden die beiden Kaisermächte für ihre wechselseitigen Beziehungen neuen Gewinn schöpfen, wäre es auch nur eine unzweifelhafte Bekräftigung der werthvollen Einsicht, daß weder Rußland für Deutschland, noch umgekehrt Deutschland für Rußland ein Hinderniß auf dem Wege bildet, der zum Weltfrieden führen könnte.

Die „Germania" findet die Nachricht von dem Abrüstungsvorschlage um so seltsamer, als derselbe Zar erst kürzlich 90 Millionen Rubel für Zwecke des Schiffsbaues angewiesen hat. Die „Germ." führt die Schwierigkeiten auf, welche sich der Durchführung der prächtigen Gedanken entgegenstellen. Gleichwohl sei nicht anzunehmen, daß die Anregung nur ein schöner Traum bleiben und garkeine politischen Konsequenzen nach sich ziehen sollte, denn Rußland spiele im Konzert der Völker eine zu mächtige Rolle und habe im gegenwärtigen Falle die Sympathieen der gesammten zivilisirten Welt auf seiner Seite.

Die antisemitische „Deutsche Wacht" in Dresden meint, Deutschland beginge Selbstmord, wenn es der „Lockpfeife des Zaren" folgen wollte.

Die „Elbinger Zeitung" äußert sich: Gewiß würden die meisten Menschen es mit großer Freude begrüßen, wenn die gewaltigen Heere, deren Unterhaltung dem Lande viel Geld kostet, aus der Welt geschafft oder doch vermindert werden könnten. Es hat ja auch nicht an darauf hinzielenden Bestrebungen gefehlt. Aber noch niemand hat anzugeben vermocht, wie ein Staat ohne Heer und Flotte seine Interessen zu wahren im Stande sei. Die Friedenskongresse, eine Vereinigung einer kleinen Anzahl von Schwärmern, haben die Einsetzung von Schiedsgerichten empfohlen, wenn zwei Staaten untereinander in Meinungsverschiedenheiten gerathen sollten; sie haben aber nicht anzugeben vermocht, wie man einen Schiedsspruch ohne eine kräftige Faust zur Geltung bringen könne. Der Anregung des russischen Kaisers wird es höchstwahrscheinlich ebenso ergehen. Man wird vielleicht, weil der Vorschlag von so hoher Seite kommt, der Einberufung der Konferenz zustimmen, welche sich mit der Abrüstungsfrage beschäftigen soll. Damit wird die Angelegenheit aber auch erledigt sein. Praktische Erfolge wird die Konferenz kaum haben. Es giebt verschiedene Ideale, die uns unerreichbar sind. Dazu gehört auch die friedliche Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Völkern. Rußland hat unter den Kriegslasten bezw. unter den Opfern, welche die Unterhaltung eines Riesenheeres beansprucht, wohl am meisten zu leiden; infolge seiner Eroberungsgelüste ist es außerdem an allen Ecken und Enden engagirt. Die deutsch-russische Grenze wimmelt von russischen Truppen. Würde der Vorschlag Rußlands nicht ein besseres Ansehen gehabt haben, wenn das große Zarenreich in den letzten Jahren sich weniger rüstungslustig gezeigt hätte?

Der sozialdemokratische „Vorwärts" bringt unter dem Titel „Ein Trick der russischen Diplomatie" eine Besprechung des Zarenerlasses. Alles, was unter dem Namen Nikolaus II. in die Welt gehe, sei bereits längst im deutschen Reichstage von der Sozialdemokratie gesagt worden. Der geplante Friedenskongreß werde wie seine Vorgänger resultatlos bleiben. Das Blatt erblickt in der Kundgebung des Zaren nichts anderes als die Andeutung, daß die Kriegsgefahr so groß und so nahe ist, wie seit Jahrzehnten nicht. Als der Beginn einer Periode furchtbaren Blutvergießens, nicht als Anfang einer Aera ewigen Friedens sei das Manifest zu betrachten.

Paris, 30. August. Delcassé begab sich am Sonnabend nach Havre und hatte dort eine Unterredung mit dem Präsidenten Faure. Gestern kehrte er nach Paris zurück. Nach dem „Eclair" wird der Ministerrath sich demnächst mit dem Rundschreiben des Grafen Murawiew beschäftigen. Drumont kündigt an, er werde den Minister Delcassé sofort nach dem Zusammentritt der Kammer über die auswärtige Politik interpelliren. Die Blätter besprechen auch heute noch den russischen Vorschlag. Fast alle erklären, Frankreich müsse im Prinzip der Konferenz zustimmen. Viele meinen jedoch, dem Abrüstungsprojekt müsse eine Umgestaltung der Karte Europas vorangehen. Der „Matin" bemerkt, diese Umgestaltung sei eine Utopie, zugleich sei es auch die Abrüstung. Der „Gaulois" sagt, zwei Fragen müßten vorher geregelt werden, die elsässische und die egyptische.

Und das der Regierung nahestehende Blatt „Temps" schreibt: Frankreich begrüßt die Initiative seines Verbündeten sympathisch, aber es darf sein moralisches Erbe nicht aufgeben, wenn es nicht auf Existenzberechtigung verzichten will, und nur der Selbsterhaltungstrieb zwingt Frankreich, an die Abrüstungsfrage mit Reserve und Bedenken heranzutreten. Es dürften auch die s. Zt. im Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Präsidenten Faure gebrauchten Worte — Recht und Gerechtigkeit — nicht vergessen werden, welche im Jahre 1871 in bisher nicht wieder gut gemachter Weise verletzt wurden. So lange diese Rechtsverletzung nicht ausgelöscht sei, dürfte Frankreich den von Murawiew ausgerufenen Grundsätzen nur dann zustimmen, wenn es Genugthuung für die Vergangenheit sich gesichert habe.

Der Deputirte Mirman hat die Regierung davon verständigt, daß er bei Wiederzusammentritt der Kammern eine Interpellation über die Kundgebung des Kaisers von Rußland einbringt, um der Regierung Gelegenheit zu offiziellen Erklärungen zu geben.

London, 30. August. Die „Times" schreibt: Wenn Frankreich sich dem vorgeschlagenen Abkommen gegen das Anwachsen der Rüstungen nicht anschließt, so muß auch Deutschland fortfahren, zu rüsten; und so lange diese beiden Mächte einander gegenüberstehen, ist es müßig, sich Gedanken über Verwirklichung des allgemeinen Friedens hinzugeben.

Rom, 30. August. Der erste Sekretär der russischen Botschaft konferirte gestern mit dem Generalsekretär im Ministerium des Aeußern, Malvano, über den Abrüstungsvorschlag des Zaren. Später konferirte Malvana hierüber mit dem Kriegsminister Pelloux.

Washington, 29. August. Die Note des russischen Ministers des Aeußern, Grafen Murawiew, hat die ernste Aufmerksamkeit der hiesigen amtlichen Kreise auf sich gezogen. Es herrscht der Eindruck, daß der Sieg der Vereinigten Staaten über Spanien ein Faktor sei, der zur Vorbereitung der Note beigetragen habe. Die hiesige offizielle Auffassung betrachtet den Plan des Kaisers Nikolaus als zur gegenwärtigen Zeit utopisch. Obgleich jede Aeußerung über die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber der vorgeschlagenen Konferenz nur einer Muthmaßung gleichkommt, so lange die Einladung hier noch nicht eingegangen ist, so glaubt man doch, daß Amerika nicht geneigt sei, sich aktiv an den Berathungen zu betheiligen.

Stuttgart, 30. August. Am Mittwoch findet hier eine große Versammlung über den russischen Abrüstungsvorschlag statt.

Aus **Pest** wird verschiedenen Blättern gemeldet: Der Dichter Maurus Jokai beruft eine außerordentliche Versammlung des ungarischen Friedensvereins ein, um eine große internationale Aktion zum Friedensmanifeste des Zaren einzuleiten.

Das Haidehaus.

Von T. Rothschütz.
(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Ilse stand vor ihm. War es die Erinnerung an die Begrüßung vor wenig Stunden, die ihr die Röthe in die Wangen trieb, war's die Erregung des Augenblicks, die sie aus ihrer gewöhnlichen Befangenheit heraustreten ließ? „Kurt," sagte sie leise, ihn zum ersten Male bei dem Namen nennend, „gehen Sie noch nicht! Mir wird so bange sein nach Ihnen!" Und der junge Mann fühlte, wie das Blut ihm heiß zum Herzen stieg; er las in den feuchten Blicken das Geheimniß ihres unschuldigen Kinderherzens; er wußte — nur ein Wort, und die frischen Lippen würde sie ihm willenlos zum Kusse bieten. —

„Ich darf nicht!" rief er leidenschaftlich. „Es kann nicht sein. Ilse — um Gotteswillen, lassen Sie mich gehen!"

Und ohne den enttäuschten Ausdruck ihres Gesichtes zu gewahren, die matte Ergebung, mit der sie die Arme sinken ließ, die sie noch eben bittend zu ihm erhoben, stürzte er hinaus in die dunkle Nacht.

Eine Stunde später fuhr die alte Martha aus Johnstorf vor und blieb, auf Befehl ihres Herrn, bis das Begräbniß vorüber war. Ilse dankte ihm im Stillen diese Fürsorge und brachte manch Stündchen der traurigen Tage mit der alten Dienerin plaudernd zu. Konnte doch Martha nie satt werden, von der verstorbenen Frau Baronin zu erzählen und von dem Baron Kurt, „als er noch klein war". An Ilse fand sie eine unermüdliche Zuhörerin.

Inzwischen kämpfte der junge Mann den schwersten Kampf seines Lebens.

War Ilse wirklich seine Schwester? So sehr sich sein Herz sträubte, es zu glauben, der Verstand sagte Ja; und alles, dessen er sich aus seiner eigenen Kindheit erinnern konnte, bestärkte ihn in dieser traurigen Ueberzeugung. Woran er bis jetzt nur oberflächlich gedacht, trat bedeutungsvoll wieder vor seine Seele und gab ihm ein immer klareres Bild der Vergangenheit. Er sah sich im Geiste mit den beiden Freundinnen, von denen die eine seine Mutter, in Italien reisen, er erinnerte sich des dunkeläugigen jungen Mannes, der immer wieder in ihrem Kreise auftauchte, sah ihn abwechselnd mit den Reisegefährtinnen scherzen, und sie beide ihm sitzen zu Porträts, die in ganz gleicher Weise gemalt wurden, und von denen das eine jetzt in Johnstorf hing, das andere eine so verhängnißvolle Rolle in Ilses Geschichte spielte. Mit namenlosem Wehgefühl dachte er jetzt eines Tages, wo er, mit Muscheln und Steinen beladen, in das Zimmer seiner Mutter gestürzt war und den fremden Mann vor ihr knieend gefunden, die weißen Hände derselben an seine Lippen drückend.

Jetzt verstand er die Bedeutung jenes Augenblicks!

Dann waren es eine Zeit lang nur verworrene Bilder, die sich ihm zeigten. Bald reisten sie alle vier zusammen, bald lebten sie an irgend einem schönen Orte; dann verschwanden Addy und der Maler auf einige Zeit aus seinem Gesichtskreise, bis er sich wieder deutlich darauf besann, wie sie in Baveno mit ihnen in einer kleinen Villa am See wohnten, und er wußte genau, daß damals ein kleines Geschöpf in langen, weißen Kleidern bei ihnen gewesen, mit dem er stundenlang im Sande gespielt. Er sah dasselbe auf dem Schoße seiner Mutter liegen, sah sie es herzen und küssen, bis er selbst ganz eifersüchtig geworden und froh gewesen, wenn Tante Addy das Kind auf den Arm genommen hatte und mit ihm herumgetanzt war. Kein Wunder — denn „die kleine Mama" liebte ja alles, was seine wirkliche Mama gern hatte! Wie ein Schleier fiel es von seinen Augen, und Glied an Glied reihte sich in seinen Erinnerungen aneinander, bis sie zur Kette geworden, die sich um sein Herz preßte und es unter dem Schmerz um den Verlust seines Glaubens an die Reinheit seiner Mutter und um den Verlust der Geliebten zu ersticken drohte.

Doch Kurt war ein edler Charakter und kämpfte sich hindurch zur Klarheit, zum Bewußtsein seiner Pflicht. Vor allem sollte Ilse, das unschuldige Kind, nicht darunter leiden. Sie sollte als seine Schwester anerkannt werden, selbst auf Kosten des Andenkens seiner Mutter, das er freilich herabzog, wenn er die so lange verschwiegene zweite Ehe derselben der öffentlichen Besprechung preisgab. Sein Vermögen war groß genug, um es mit der Stiefschwester theilen zu können; aber sie durfte nicht allein in Haidehaus bleiben, Johnstorf mußte künftig ihre Heimat sein.

Er war täglich auf kurze Zeit nach dem Trauerhause gegangen, um sich zu überzeugen, daß es an nichts dort fehle, und nun stand er mit Ilse inmitten eines kleinen Kreises Leidtragender am Eingange des Erbbegräbnisses der Familie Neienstedt, um das letzte Glied der Haidehauser Linie dort beizusetzen. Es war das erste Mal, daß das junge Mädchen den Ort betrat, an dem alle die jetzt ruhten, die ihr im Leben jemals nahe gestanden. Denn als Tante Leonore hinausgetragen wurde nach der Johnstorfer Kirche, wo die Gruft sich befand, hatte Onkel Adolf ihr nicht mitzugehen erlaubt.

Mit feuchten Blicken sah sie seinen einfachen Sarg zwischen denen der zwei Schwestern stehen, daneben die mit reichen Silberbeschlägen versehenen des letztverstorbenen Barons und seiner Frau. „Kurts Eltern!" dachte sie und blickte hinüber zu dem jungen Mann, der mit ernstem, traurigen Ausdruck der kurzen Rede des Predigers folgte. Die Umstehenden wunderten sich im Stillen, daß ihm der Verlust des alten, starrköpfigen Mannes so nahe ging.

Als Ilse die mitgebrachten frischen Kränze auf die Särge legte, trat Kurt, einem plötzlichen Antriebe folgend, an sie heran, und ein Kreuz von duftenden Maiblumen in ihre Hand gebend, flüsterte er bewegt: „Legen Sie dies auf den Sarg meiner Mutter, Ilse. Bitte, thun Sie es," und die Augen fügten hinzu: „Mir zu Liebe!"

Schweigend gehorchte sie, und einen Augenblick standen beide neben einander und ließen ihren Blick auf der silbernen Platte ruhen, die den Namen trug: Adline, Baronin von Neienstedt, geb. von Forstner.

„Eine Lüge noch im Grabe!" stöhnte der junge Mann innerlich, von den widerstreitendsten Gefühlen zerrissen. Dann half er Ilse in den Wagen, der sie zurückbringen sollte. „Darf ich in einer Stunde zu Ihnen kommen," sagte er, einen Augenblick ihre Hand festhaltend, „und werden Sie dann gefaßt genug sein, zu hören, was ich Ihnen im Auftrage Ihres Onkels mitzutheilen habe?"

Ilse sah ihn erstaunt an. Was er sagte, klang so feierlich. „Wollen Sie nicht gleich mit hinüber fahren?" fragte sie schüchtern.

Paris, 30. August. Prinzessin Wißniewska, Präsidentin der Frauenliga für internationale Abrüstung, richtete ein Huldigungs- und Danktelegramm an den Zaren.

Politische Tagesschau.

Aus Rom wird jetzt offiziell bestätigt, daß Kaiser Wilhelm in Venedig, wo er sich zur Fahrt nach Palästina einschiffen soll, eine Begegnung mit König Humbert haben wird. Aus diesem Anlasse werden sich auch der Ministerpräsident Pelloux, der Minister des Aeußeren Canevaro, der italienische Botschafter in Berlin, Graf Lanza, nach Venedig begeben. Im Gefolge des deutschen Kaisers wird sich in Venedig der deutsche Staatssekretär Herr v. Bülow befinden.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." bringt anläßlich des heutigen Regierungsantrittes der Königin Wilhelmine von Holland einen sehr warm gehaltenen Glückwunschartikel.

Zu der anläßlich der Thronbesteigung der Königin Wilhelmine am 21. September in Rotterdam stattfindenden Flottenrevue werden der König der Belgier, der Prinz von Wales, sowie deutsche und französische Kriegsschiffe dort eintreffen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß nicht die Absicht besteht, der Errichtung von Handelshochschulen in Preußen zur Zeit näher zu treten; eher dürften die Bestrebungen verschiedener Städte auf Begründung von Handels- und höheren Handelsschulen Aussicht auf Erfolg haben.

Nach telegraphischer Meldung des kaiserlichen Gouvernements in Kamerun ist der Häuptling Ngila, der sich bisher der deutschen Herrschaft nicht fügen wollte, durch den Stationschef von Yaunde, Premierlieutenant Dominik, besiegt worden und hat um Frieden gebeten. Durch die endliche Unterwerfung Ngilas unter die deutsche Herrschaft ist ein wichtiger Schritt zur Erschließung des Hinterlandes von Kamerun gethan. Seitdem Lieutenant Morgen, im Jahre 1889 von der Yaunde-Station nordwärts dringend, zum ersten Male mit Ngila in Berührung gekommen, hat sich der Häuptling als Feind der Deutschen erwiesen und alle Bestrebungen zur friedlichen Erschließung unseres Gebietes am Nordufer des Sanaga bekämpft.

Ein Berliner Börsenblatt hatte dieser Tage daran erinnert, daß vor 50 Jahren, am 28. August 1848, in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. von der deutschen Nationalversammlung die Emanzipation der Juden beschlossen wurde. Zwar hatte der württembergische Abgeordnete Moritz Mohl den Antrag gestellt, die Angelegenheit des israelitischen Volkstammes in Deutschland der besonderen Gesetzgebung vorzubehalten; allein der jüdische Abgeordnete Gabriel Rießer aus Hamburg verlangte im Namen des Liberalismus die unbedingte und unbeschränkte Gleichstellung der Juden, und zwar für eine angeblich „seit Jahrtausenden unterdrückte Klasse". Im liberalen Lager konnte man diesen Phrasen nicht widerstehen, die konservativen Warnungen verhallten ungehört, man setzte sich über die gemachten Erfahrungen hinweg, zog die Konsequenzen der liberalen Prinzipien, und es hatte der jüdische Einfluß einen ersten und entscheidenden Sieg erfochten. Heutzutage hat man, wie die „Kreuz-Ztg." hierzu bemerkt, in sehr weiten Kreisen eine ganz andere Meinung über jenen Beschluß des Frankfurter Parlaments, als sie damals bestand. Die Gefolgschaft der liberalen Doktrinäre ist auf gewisse Interessentenkreise zusammengeschmolzen, und die Erinnerung des jüdischen Börsenblattes an jenen Frankfurter Beschluß erregt im allgemeinen nichts weniger als Befriedigung.

Aus Wien wird gemeldet, daß die beiden Ministerpräsidenten von Ungarn und Oesterreich, sowie die beiden Finanzminister am Dienstag nachmittags 2 Uhr vom Kaiser in gemeinsamer Audienz empfangen wurden.

Das österreichische Kabinet Thun entschloß sich zur Einberufung des Reichsrathes, welcher am 19. September zunächst zur Wahl der Quoten-Deputation zusammentritt. Man erwartet die Vertagung der definitiven Entscheidung über die übrigen Ausgleichs-Angelegenheiten, bis Klarheit hinsichtlich der Aktionsfähigkeit des österreichischen Parlaments gewonnen ist.

Aus Stockholm, 29. August, wird gemeldet: Die im Jahre 1897 für die Ausdehnung der Befestigungsanlagen ernannte schwedische Regierungskommission schlägt in ihrem nunmehr erstatteten Bericht vor: 21 Millionen Kronen zu verwenden, um eine Festung bei Boden in Nordland zu errichten: Gothenburg von der Seeseite zu befestigen und die Befestigungen bei Stockholm, Karlskrona, Karlsborg und auf Gotland zu vervollständigen.

Aus den baltischen Provinzen wird über eine Massenauswanderung von Juden berichtet. Die meisten fahren von Libau nach Hamburg, von wo sie sich weiter nach Afrika, besonders nach Johannesburg in Transvaal begeben, andere fahren auch nach Prätoria. Nur ein kleiner Theil geht mehr nach England und Amerika; denn in beiden Ländern sind neuerdings die Juden, zumal die russischen, auch nicht mehr gern gesehen.

Zum Sudan-Feldzug betont eine Nachricht der „Daily Mail" aus Kairo, wenn nicht ganz unvorhergesehene Hindernisse eintreten, werde Omdurman am 5. September in den Händen der Briten sein. Die Vortruppen seien jetzt nur 30 englische Meilen von Chartum entfernt. Nach den Meldungen der Kundschafter stehe kein großer Widerstand seitens der Derwische zu erwarten.

Nach einer Meldung aus Auckland ist König Malietoa von Samoa am 22. d. Mts. an typhösem Fieber gestorben. Der deutsche, der englische und der amerikanische Konsul, der Oberrichter und der Vorsitzende des Munizipalrathes von Apia führen die Regierungsgeschäfte bis zur Wahl eines Nachfolgers.

Die in Managua, Nicaragua, tagende Konvention unterzeichnete die Konstitution der Vereinigten Staaten von Zentral-Amerika, welche San Salvador, Honduras und Nicaragua umfaßt.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August 1898.

— Gestern am späteren Nachmittag begab sich Se. Majestät der Kaiser zur Pürsche nach dem Wildpark und brachte dort zwei Hirsche zur Strecke. Zur Abendtafel bei Ihren Majestäten im Neuen Palais war der Erbprinz von Solms und Gemahlin geladen. — Heute Vormittag 7 1/2 Uhr unternahm Se. Majestät der Kaiser einen Spazierritt über Bornim. Von 4 Uhr ab arbeitete Se. Majestät mit dem Kriegsminister, Generallieutenant von Goßler, und dann mit dem Chef des Militärkabinets, Generaladjutanten General der Infanterie von Hahnke. Später besichtigte Se. Majestät zwei Mannschaften der Leibgendarmerie in der Tropenausrüstung.

— Der Kaiser gedenkt sich vor Antritt seiner Palästinareise auf 8 bis 10 Tage nach Rominten zu begeben, wohin ihn die Kaiserin begleitet. An der Palästinareise werden auch einige Oberpräsidenten Theilnehmen, falls die Landtagswahlen vorher stattfinden.

— Der Kaiser wird nach Beendigung der diesjährigen Herbstmanöver nach Schweden reisen, um dort dem König Oskar einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Von dort zurückkehrend, beabsichtigt der Kaiser, wie schon früher gemeldet, am 23. September der Einweihung des neuen Hafens in Stettin beizuwohnen und an demselben Tage nach Hubertusstock zum Jagdaufenthalt sich zu begeben.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister v. Bülow begab sich gestern wieder zum Immediatvortrag beim Kaiser nach Potsdam. Dieser Vortrag steht mit der Kundgebung des Zaren in Zusammenhang.

— König Albert von Sachsen hat das Protektorat über das im Jahre 1900 in Dresden abzuhaltende XIII. deutsche Bundesschießen übernommen.

— Prinz Heinrich ist an Bord der „Deutschland" am 30. August von Decastri nach Baraconta abgereist und beabsichtigt am 6. September von dort nach Wladiwostock abzureisen.

— Nachdem Fürst Hohenlohe heute von seinen russischen Besitzungen wieder in Berlin eingetroffen, fand nachmittags 5 Uhr in der Amtswohnung des Reichskanzlers unter dessen Vorsitz eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Nauheim gemeldet: In Anerkennung der erfolgreichen Behandlung der Kaiserin von Oesterreich wurde dem behandelnden Arzt Professor Dr. Schott der Orden der Eisernen Krone verliehen.

— Der Staatssekretär des Reichspostamtes, von Podbielski, trifft am 3. September zu einem dreiwöchigen Aufenthalt in Schreiberhau ein.

— Der bisherige General-Konsul in Yokohama Dr. Schmidt-Leda ist zum deutschen Minister-Residenten bei den Vereinigten Staaten von Venezuela ernannt worden.

— Aus Friedrichsruh wird gemeldet, daß das Mausoleum des Fürsten Bismarck kontraktlich bis zum 15. November fertiggestellt sein soll.

— Ueber den Peterspfennig machte auf dem Katholikentage Weihbischof Dr. Schmitz nähere Angaben. „Der Papst bedarf zu den nothwendigen Auslagen für die allgemeine Verwaltung der Kirche jährlich sieben Mill. Franken. Von diesen sieben Millionen Franken sind drei Millionen gesichert von einer Stelle, die ich nicht nennen will. Vier Millionen müssen aufgebracht werden durch den Peterspfennig der Katholiken der ganzen Welt. Bis vor zwei Jahren war der Ertrag des Peterspfennigs so groß, daß mehr als vier Millionen einkamen und der heilige Vater in der Lage war, Unterstützungen zuzuwenden zu den verschiedensten Zwecken. Seit zwei Jahren sind die Sammlungen des Peterspfennigs nicht mehr auf vier Millionen gekommen, sondern kaum auf 2 1/2 Millionen. Aus Amerika und Spanien hören die großen Spenden seit dem spanisch-amerikanischen Kriege auf. Frankreich ist zurückgegangen in seinen Spenden schon seit 5 bis 10 Jahren, und unter allen Ländern spendet kein Land so wenig zum Peterspfennig, wie das katholische Oesterreich." Der Redner knüpfte hieran Klagen, daß es nicht so weiter gehen könne, daß die deutschen Katholiken sich organisiren müßten, um weit größere Summen für den Papst aufzubringen. „Voltaire hat gesagt: „Kein Geld, kein Mann." Ein Satz, den ich nicht in allen Konsequenzen unterschreiben will, aber wohl darf ich sagen: „Kein Geld für den Papst — auch kein freier Papst." Der heilige Vater muß in die Lage versetzt werden, so sorglos und frei die Kirche Gottes zu regieren, daß selbst die Möglichkeit ausgeschlossen bleibt, irgend ein Vertreter einer anderen Nation würde es wagen, dem heiligen Vater vorzuhalten, der Peterspfennig würde zurückgehen, wenn der hl. Vater nicht die speziellen Wünsche einer Nation erfülle.

— Die Berliner kaufmännischen Fortbildungsschulen werden demnächst vom Staat übernommen.

— Dem allgemeinen Verbande deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften, welcher gegenwärtig in Karlsruhe seine Jahresversammlung abhält, gehören im ganzen 6061 Einzelgenossenschaften, nämlich 3720 Spar- und Darlehnskassen, 1258 Bezugs- und Absatzvereine, 897 Molkereien und 186 sonstige Genossenschaften an, gegen das Vorjahr ein Zuwachs von 1702 Genossenschaften. Die Zentralkassen des Allgemeinen Verbandes hatten 1897 einen Umschlag von 405 Mill. Mark, die anderer Provinzial- und Landesverbände einen solchen von 140 Millionen, die des Neuwieder Verbandes von 270 Mill. Mark. Der Gesammtumsatz betrug 1894 265, 1896 451 und 1897 bereits 818 Mill. Mark. Das Betriebskapital belief sich auf 82 Millionen, die Haftsummen auf 54 Mill. Mark. Die Zentral-Einkaufsgenossenschaften im Allgemeinen Verbande haben für 17 Mill. Mark Waaren bezogen, 3 Millionen mehr als im Jahre zuvor. Die Butterverkaufsverbände haben 1897 für 5 Millionen Mark Butter abgesetzt. In der Jahres-Versammlung zu Karlsruhe wurde in Betreff der Butterverkaufsverbände, über welche auch Herr Plehn-Gruppe in Westpreußen referirte, mit dessen Befürwortung folgende Resolution angenommen: „Es ist wünschenswerth, in allen Provinzen bezw. Ländern, oder für mehrere kleine Landestheile zusammen, Butterverkaufs-Verbände zu begründen und diese zu mehreren Zentralstellen behufs gemeinsamen Betriebes und Beeinflussung der Beschaffenheit und vor allem behufs Gewinnung von Einfluß auf die Preisnotirung zusammenzuschließen. Der Anwalt wird ersucht, die Angelegenheit dem Ausschusse für Molkereiwesen zu unterbreiten."

Dresden, 29. August. Am 27. ds. verschied hier nach nur kurzem Krankenlager, kurz vor Beendigung seines 80. Lebensjahres, der königlich sächsische Generallieutenant z. D. Bernhard von Tettau.

Hamburg, 30. August. Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen traf heute Vormittag auf dem festlich geschmückten Dammthor-Bahnhof hier ein und wurde vom Bürgermeister Versmann und Senator Dr. Hertz empfangen. Mittags besuchte der Prinz den Bürgermeister Dr. Lehmann. Um 2 Uhr findet eine Hafenfahrt statt, um 6 Uhr großes Festmahl des Senats im Rathhause.

Ausland.

Zürich, 30. August. Die Deutschen Zürichs hielten heute im Großmünster eine Bismarck-Trauerfeier ab, an der 3000 Personen theilnahmen. Professor Blümner hielt die Gedächtnißrede.

Rom, 30. August. Crispi vollendete sein großes Memoirenwerk, das in England erscheinen wird.

Spanien und Amerika.

Wie der „Times" aus Manila unterm 28. August gemeldet wird, erhielt General Merritt Befehl, zur Theilnahme an der Friedens-Konferenz sich nach Paris zu begeben. Die Lage in Manila bleibt, obschon sie nicht befriedigend ist, unverändert.

Madrid, 28. August. Der Kriegsminister erstattete der Königin-Regentin Bericht über die Ankunft der Schiffe Isla de Luzon und Monserrat, welche Truppen in die Heimat zurückgebracht haben. Auf der Isla de Luzon sind heimgekehrt: General Escario, 153 Offiziere und 2056 Soldaten; unter ihnen 100 Kranke. Während der Ueberfahrt traten 32 Todesfälle ein. Auf der „Monserrat" befinden sich 60 Schwerkranke.

Der Ministerrath hat noch keine Entscheidung hinsichtlich der Ernennung der Kommissare für die Friedensverhandlungen getroffen; die Minister des Auswärtigen, der Justiz und der Kolonien wurden zu Berichterstattern über den Gesetzentwurf ernannt, welcher zur Einleitung von Friedensverhandlungen ermächtigt.

London, 30. August. Die „Times" melden aus Manila vom 29. d. Mts.: Hervorragende Kaufleute unterzeichneten eine Denkschrift an Lord Salisbury, in welcher dieser gebeten wird, seinen Einfluß geltend zu machen, um zu verhindern, daß die Spanier die Souveränetät auf den Philippinen zurückgewinnen.

Manila, 30. August. Zwischen den Amerikanern und den Rebellen wird die Lage von Tag zu Tag kritischer.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 29. August. (Besitzwechsel.) Gasthofbesitzer Jasinski hat sein Grundstück an den Restaurateur Klein für 81 000 Mk. verkauft.

Stuhm, 29. August. (Ein Wettturnen des neugegründeten Liebebezirks) fand hier am Sonntag statt. Vertreten waren die Vereine Christburg, Graudenz, Marienburg (Männer-Turnverein und Frischauf), Marienwerder, Neuteich, Riesenburg, Rosenberg und Stuhm mit insgesammt 101 Turnern. An dem Wettturnen, welches in Weithochsprung, Gewichtheben, Steinstoßen, Dreisprung und Hindernißlauf bestand, betheiligten sich 34 Turner

---

„Ich werde nicht mehr weinen, das soll Sie nicht stören," fügte sie hinzu und suchte ruhig auszusehen, während um den Mund der verhaltene Schmerz zuckte, wie bei einem Kinde, das mit Gewalt das Schluchzen unterdrückt, und dessen Lippe doch den inneren Kampf verräth.

Aber Kurt schlug es bestimmt ab. „Ich bin ein guter Fußgänger, wie Sie wissen — ich folge Ihnen!"

Wie hätte er sich vorbereiten können zu der Aufgabe, die ihm bevorstand, wenn er dabei neben Ilse gesessen und ihre süßen Kinderaugen fragend auf ihn gerichtet gewesen wären! Wußte er doch, daß das, was er sagen mußte, auch für Ilse ein Schmerz sein würde, ein Schmerz, den er doch nicht umhin konnte, innerlich wie eine Freude zu empfinden.

Als er nach Haidehaus kam, erwartete ihn das junge Mädchen gefaßt im Zimmer des Verstorbenen, wo er in den letzten Wochen so manche Stunde zugebracht und die liebliche Gestalt beobachtet hatte, wenn sie am Fenster saß mit ihrer Arbeit und nur schüchtern an der Unterhaltung theilzunehmen wagte. Auch jetzt führte er sie wie selbstverständlich dorthin auf ihren Lieblingsplatz und blieb vor ihr stehen, die Hand auf den Fenstergriff gestützt, als bedürfe er eines Haltes.

Ilse sah vertrauensvoll zu ihm auf, ein entschlossener Zug lag auf ihrem Gesichte.

„Sagen Sie mir alles, Herr von Neienstedt," bat sie, als er noch immer schwieg. „Ich bin auf alles gefaßt; ich weiß auch, warum es Ihnen schwer wird, zu sprechen, aber ich fürchte mich nicht vor der Armuth! Haidehaus gehört jetzt Ihnen, und ich bin mittellos, muß suchen, mir mein Brot bei Fremden zu verdienen, habe keine Heimat mehr — das ist's, was Sie mir sagen sollen. Nicht wahr?"

Kurt schüttelte wehmüthig lächelnd den Kopf. „Nein, nein, Fräulein Ilse," erwiderte er tief aufathmend — „im Gegentheil, ich komme, um Ihnen zu sagen, daß es eine Heimat für Sie giebt, auf die Sie volles Anrecht haben, einen Beschützer und nahen Verwandten statt des Onkels, der nie Ihr Onkel gewesen," und dann erzählte er ihr alles wie eine auswendig gelernte Aufgabe, ohne sie anzublicken, das Auge starr hinaus gerichtet in die Ferne.

Nur so konnte er die Erzählung zu Ende bringen, die Ilse mit keinem Wort unterbrach.

Den Kopf leicht vornüber gebeugt, die Lippen geöffnet, wie in sprachloser Ueberraschung, die Hände auf den Knieen gefaltet, lauschte sie seinen Worten, und nur der jähe Wechsel der Farbe auf den Wangen zeigte, daß sie dem, was er sagte, folgte und es verstand.

„Und so ist denn kein Zweifel!" endigte Kurt mit gepreßter Stimme. „Was ich erst für unglaublich hielt, scheint mir jetzt unbedingte Wahrheit. Die Worte des Freiherrn, das Bild meiner Mutter, meine eigenen Erinnerungen — alles stimmt überein! Ilse, Sie sind meine Schwester, meine Mutter ist die Ihrige gewesen, und," fügte er plötzlich, von seinen Gefühlen überwältigt, hinzu: „Gott der barmherzige mag mir helfen, es zu tragen — zuweilen denk' ich, es ist nicht möglich!"

(Fortsetzung folgt.)

Preise erhielten: Warkus II und Warkus I-Graudenz, Flatauer-Marienwerder, Jonas-Riesenburg, Stepke und Brandt-Marienwerder und Patschke-Graudenz. Warkus II hatte 45, Patschke 36 Punkte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 1. September 1776, vor 122 Jahren, starb in Hannover der Dichter Ludwig Hölty. In seinen durch Korrektheit und Wohllaut der Sprache ausgezeichneten Liedern spricht sich ein zarter Sinn für reinen, ungetrübten Naturgenuß, Liebe zur Ruhe und Stille des Landlebens, Lust am Leben und fröhliche Heiterkeit neben tiefer Schwermuth und Sehnsucht nach dem Tode aus. Er wurde am 21. Dezember 1748 in Mariensee bei Hannover geboren.

Thorn, 31. August 1898.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Herr Oberpräsident hat den Gutsbesitzer Sand zu Bielawy zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Leibitsch ernannt.

— (Personalnotiz.) Der Büchsenmacher des Pionier-Bataillons Nr. 2 Herr Wieselmoser scheidet mit dem heutigen Tage aus seinem Verhältniß zum Bataillon aus und tritt in den Ruhestand. Herr W. hat dem Bataillon 27 Jahre ununterbrochen angehört und hat im ganzen eine 37jährige Militärdienstzeit hinter sich.

— (Militärisches.) Die für die Brigademanöver der 70. Infanterie-Brigade zugetheilte 3. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 35, welche seit gestern in Mocker einquartiert ist, verläßt morgen früh die hiesige Garnison.

Mit den Schießübungen auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz haben die Fußartillerie-Regimenter von Linger und Nr. 11 in diesem Jahre den Schluß gemacht. Das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 ist heute Vormittag in die Garnison wieder einmarschirt und das Regiment von Linger ist heute per Eisenbahn nach Königsberg zurückgekehrt.

— (Rennen auf dem Schießplatz.) Zum Schluß der diesjährigen Schießübungen auf dem Thorner Fußartillerie-Schießplatz hat dort am Montag zum ersten Male ein Rennen stattgefunden, bei dem außer Reitern auch Radfahrer und Hunde starteten. An den Pferderennen betheiligten sich die Offiziere der beiden letzten Uebungs-Regimenter Nr. 1 von Linger (Königsberg) und 11 (Thorn). Von beiden Radrennen war eines auch für Unteroffiziere dieser beiden Regimenter. Uns wird über das Rennen berichtet: Der Wettergott hatte ein menschliches Einsehen mit dem guten Werke, das ernst bereitet wurde, sodaß ein tadelloses Rennwetter das Vorhaben begünstigte. Zahlreiche Sportfreunde waren aus der nahen Stadt Thorn herübergekommen und namentlich wurde es mit Freude begrüßt, daß ein solch stattlicher Damenflor das Sportfest verschönte. Zur ganz besonderen Freude der Veranstalter übernahm es Frau General Baronin v. Reitzenstein, die Preise zu vertheilen. Unser Berichterstatter vom Regiment 1 schließt seine Einleitung: So erhielt unsere diesjährige Schießübung und damit das Schießübungsjahr 1898 einen so schönen Abschluß, daß wir bis zum nächsten Jahre der Stadt Thorn ein angenehmes Andenken bewahren werden. Zielrichter waren die Herren Major Seydel und Major Röhrig. Als Starter fungirte Herr Hauptmann Richter. Das Schiedsgericht setzte sich zusammen aus den Herren Major Röhrig, Major Seydel, Major Huch, Hauptmann Hartmann und Hauptmann Hastedt. Die Rennen waren offen für Offiziere der Fußartillerie. Zu nennen war bis zum 28. August mittags oder am Pfosten mit doppeltem Einsatz.

1. Kartätschen-Flachrennen. Distanz 1200 Mtr. Einsatz 20 Mk., Reugeld 10 Mk. Für Pferde aller Länder. Ohne Gewichtsausgleich. Von 19 gemeldeten liefen 6. Erster Lt. Meyer (Regt. 1) schwarzbr. Stute „Maibowle" v. Arrest. a. e. Bettelmann-Stute, Reiter Besitzer. 2. Lt. Claeßens (Regt. 1) F.-W. „Veit" v. Cato. Reiter Besitzer. 3. Hauptm. Eichmann (Regt. 1) schwarzbr. W. „Siegfried" (ostpr. Halbblut), Reiter Besitzer. 4. Pr.-Lt. Brausewetter (Regt. 1) F.-St. „Hildegard", Reiter Besitzer. 5. Hauptm. Hartmann (Regt. 1) br. St. „Emmy-Liese", Reiter Lt. Erdmann. 6. Lt. Stuckenschmidt (Regt. 11) br. St. „Annuth" v. Anjou a. d. Truth, Reiter Lt. Schönfeld. Nach schärfstem Kampf um eine Länge herausgeritten. Eine Länge dahinter der dritte, ½ Länge vor dem vierten.

2. Hunde-Rennen. Distanz ca. 200 Mtr. Einsatz 10 Mk., ganz Reugeld. 14 Unterschriften und 1 Nachmeldung; es liefen 4. Erster Major Schubert (Regt. 1) „Treff". 2. Hauptm. Spiller (Regt. 15) „Queene". 3. Pr.-Lt. Forke (Regt. 11) „Lorel". 4. Lt. Schönfeld (Regt. 11) Ungenannter.

3. Schipka-Jagdrennen. Distanz 1800 Mtr. Einsatz 20 Mk., Reugeld 10 Mk. Für Pferde aller Länder. 11 Unterschriften; 5 liefen. Erster Lt. Meyer (Regt. 1) br. St. „Forelle", Reiter Besitzer. 2. Hauptm. Philippsen (Regt. 1) F.-St. „Goldelse" (Trak.), Reiter Besitzer. 3. Hauptmann Spiller (Regt. 15) br. St. „Anita" (ostpr. Halbblut), Reiter Besitzer. 4. Oberst-Lt. Zoch (Regt. 1) br. St. „Pericles" (ostpr. Halbbl.), Reiter Lt. Claeßen. 5. Lt. Erdmann (Regt. 1) dunkelbr. Wallach „Oberst", Reiter Besitzer. Verhalten mit 10 Längen gewonnen. Zwischen dem zweiten und dritten 1 Länge, 5 Längen dahinter der vierte. „Oberst" ausgebrochen und nachgeritten.

4. Radrennen. Dinstanz ca. 3000 Meter. Einsatz 10 Mk., ganz Reugeld. 7 Unterschriften und eine Nachmeldung; 3 starteten. Erster Lt. Claeßen II. (Regt. 1), 2. Lt. Schönfeld (Regt. 11), 3. Lt. Backe (Regt. 11).

5. Radrennen für Unteroffiziere der Fußartillerie. Distanz ca. 3000 Meter. Erster Unteroffizier Brischkowski (Regt. 11), 2. Unteroffizier Albrecht (Regiment 1), 3. Unteroffizier Ulrich (Regt. 11), 4. Obergefreiter Kaminski (Regiment 1), 5. Obergefreiter Meister (Regt. 1), 6. Vicefeldwebel Saager (Regt. 1).

6. Trabreiten. Distanz ca. 2000 Meter. Einsatz 10 Mark, ganz Reugeld. Unplazirte in einem Pferderennen 25 Mk., in zwei Pferderennen des Tages 50 Meter Vorgabe. Für jeden Sieg im Pferderennen 50 Mt. mehr. 10 Unterschriften; 5 starteten. Erster Lt. Claeßens (Regt. 1), F.-W. „Veit" Reiter Besitzer 2. Pr.-Lt. Stuckenschmidt (Regt. 11) br. St. „Annuth", Reit. Hauptmann Spiller, 3. Lt. Meyer (Regt. 1) schwarzbraune St. „Maibowle" Reit. Lieutenant Erdmann. 4. Pr.-Lt. Brausewetter (Regt. 1) F.-St. „Hildegard", Reit. Bes. 5. Lt. Meyer (Regt. 1) br. St. „Forelle", Reit. Bes. Nach schärfstem Kampf um einen Hals herausgeritten. Mit 10 Längen Entfernung folgte der dritte.

Die interessanten Rennen mit ihrer praktischen Vereinigung verschiedener Sports verliefen ohne Unfall. Zur Rennbahn wurde ein Entree von 50 Pfennig erhoben.

— (Neue Nebenbahnen.) Am 1. September d. Js. werden im Bezirk der Eisenbahn-Direktion Königsberg die Nebenbahn Rothfließ-Rudczany mit den Stationen Bischofsburg, Dombrowken, Sorquitten, Sensburg, Peitschendorf, Kollogienen und Alt-Ukta und die Theilstrecke Nordenburg-Angerburg der Nebenbahn Gerdauen-Angerburg mit den Stationen Perlswalde und Angerburg für den Personen-, Gepäck-, Leichen-, Stück- und Wagenladungsgüter-, Vieh- und Fahrzeug-Verkehr eröffnet.

— (Auf der Uferbahn) trafen heute drei Wagen russischer Spiritus ein, die zur Verladung mit Dampfer nach Neufahrwasser vorläufig im Zollschuppen an der Weichsel abgeladen sind.

— (Submission.) Heute Vormittag stand um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtbaurath Schultze Termin an zur Vergebung der Erd- und Maurerarbeiten incl. Materialienlieferung für die Fundamentirung zu dem an der Ecke der Heppner- und Mellienstraße zu erbauenden eisernen Petroleumschuppen. Es waren zehn Offerten eingegangen, und fordern die Herren Paul Richter 6844,66 Mk., L. Bock 6882,80 Mk., A. Teufel 5775,74 Mk., Kleintje 6648,49 Mk., Immans und Hoffmann 6217,18 Mk., Ulmer und Kaun 6709 Mk., Rob. Thober 6179,96 Mk., Konrad Schwarz 6622,21 Mk., Joh. Stropp 6175,90 Mk., Soppart 8051 Mark. Die Zuschlagsfrist ist drei Wochen.

— (Jagdverpachtung.) Die Jagd auf der Feldmark Altau hat Herr Förster Großmann zu Weißhof für den Preis von 49 Mark jährlich auf drei Jahre gepachtet.

— (Angeblicher französischer Spion.) Polnische Blätter schreiben: „Unlängst reiste über Thorn ein Herr Nowitzki aus Metz, um in Deutsch-Eylau mit seiner Familie aus Polen (wohin ihm die Rückkehr nicht gestattet ist) zusammen zu treffen. Unterwegs unterhielt er sich mit einer Militärperson aus Metz, welche ebenfalls zum Besuche von Verwandten reiste. Während des Aufenthalts des N. in Deutsch-Eylau erschien am 14. d. Mts. in seinem Hotelzimmer ein Polizeikommissar mit einem Agenten, um ihn als angeblichen französischen Spion zu verhaften. Da jedoch die Vernehmung wie auch die Durchsuchung seiner Effekten keinen Anhaltspunkt für den Verdacht bot und Herr N. sich auch als preußischer Unterthan legitimiren konnte, so wurde er auf freiem Fuß belassen. Die polizeiliche Maßnahme erfolgte infolge Anzeige eines Mitreisenden, welcher in Herrn N. wegen seines Spitzbartes und da er sich in französischer Sprache unterhielt, einen französischen Spion vermuthete und die Militärperson für seinen Genossen hielt. Die „Gaz. Tor." meint dazu bissig: Und nun höhnen die Deutschen über die Franzosen, daß sie überall preußische Spione wittern!

— (Ein kritischer Tag) erster Ordnung soll der heutige 31. August nach Falb sein.

— (Die Schweineseuche) ist unter dem Schweinebestande des Arbeiters Stanislaus Zulkowski in Leibitsch ausgebrochen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,16 Mtr. über 0. Windrichtung SW. Angekommen sind die Schiffer: Wilh. Hoffert, leerer Kahn von Nieszawa nach Bromberg; Leon Rostowski, August Lengowski, beide Kähne mit Feldsteinen von Nieszawa nach Graudenz; Woltersdorf, Kahn mit Getreide von Plock nach Danzig; Johann Kalwaschinski, Kahn mit Zucker von Wloclawek nach Danzig; Michael Jabs, Kahn mit Schwefel und Blech, Johann Schmigel, Kahn mit Roheisen, beide von Danzig nach Warschau. Abgegangen sind die Schiffer: J. Scheffera, Kahn mit Kohlen von Thorn nach Antoniewo; Michael Sommerfeldt, Alexander Kopczinski, Johann Tuschinski, sämmtlich mit leeren Kähnen von Thorn nach Bromberg.

[] **Steinau**, 28. August. (Landwehrverein.) Heute Nachmittag 1 Uhr versammelte sich der Verein im Lokale des Gastwirths Baumann hier, um das Gedächtniß an den dahingeschiedenen Fürsten Bismarck zu begehen. Nachdem der Vorsitzende Herr Lieutenant Zeysing-Neuhof die Versammlung eröffnet, hielt Herr Hauptlehrer Habermann die Gedächtnißrede an die Kameraden. Derselbe führte etwa folgendes aus: „Als die Schatten der kurzen Sommernacht des 30. Juli sich über den Sachsenwald lagerten, da drückte ganz unerwartet der Tod dem großen Kanzler den Kranz der Unsterblichkeit auf das Haupt und versetzte unser ganzes Volk in tiefe Trauer um den großen Verlust. Die Kirchenglocken verkündeten die Trauerbotschaft in Stadt und Land. Feind und Freund des großen Todten, In- und Ausland, waren tief erschüttert, als das Herz des größten Mannes dieses Jahrhunderts aufgehört hatte zu schlagen. Wir, unser ganzes Volk und Vaterland, verdanken diesem Manne unendlich viel. Er hat Deutschland aus der Schmach, in die es seine Uneinigkeit gestürzt, herausgerissen und zu nie gekannter Höhe emporgehoben. Der Bau des Reiches ist von ihm so fest gefügt, daß sein Bestand wohl zu hoffen ist, wenn das junge Volk der Deutschen in den Fußtapfen seiner Väter aus der großen Zeit wandelt. Die Geschichte eines halben Jahrhunderts müßte aufgerollt werden, wollte man alles anführen, was Bismarck für uns gethan. Der Zweck dieser Stunde soll der sein, daß wir 1. Gott beständig danken, der diesen gewaltigen Mann unserem Volke erweckte, 2. aber auch nie vergessen, dem letzteren selbst unseren Dank abzutragen. Dies wird dadurch geschehen, daß wir das Unsterbliche an ihm, seine Werke und seine Tugenden, wodurch er im Herzen des Volkes besser fortleben wird als in Stein und Erz, uns zum Vorbilde nehmen. Wenn wir so christlich, so deutsch, so thatenmächtig, so treu und wahr wie er leben, so wird sein Werk, das deutsche Reich, mit der Kraft erfüllt werden, die seinen Bestand für alle Zeiten sichert. Er hat 4 Königen und 3 Kaisern in unentwegter Treue gedient, mit seltener Energie alles Un- und Widerdeutsche bekämpft, was ihm viel Haß eingetragen; doch hat er nie anderes gethan, als wozu ihn seine patriotische Ueberzeugung trieb. Menschenfurcht kannte er nicht. Das, was er für recht erkannte, führte er durch, und mochte eine ganze Welt von Widersachern sich ihm entgegenstellen, was ihm mit Recht den Namen „der eiserne Kanzler" brachte. Obwohl er zu seltener Höhe menschlicher Größe gelangte, hat er doch in weiser und vornehmer Selbstbeschränkung stets Maß gehalten. Mit dem Zauber seiner Person und seiner Eigenschaften gewann er die Herzen aller Deutschen. Wenn an seinem Sarge der Prinzregent Luitpold von Bayern einen Kranz aus Edelweiß und Alpenrosen niederlegen ließ, der die Widmung trug: „Dem großen Kanzler einen letzten Gruß aus Bayerns Bergen", so ist das gewiß ein Beweis dafür, wie populär er bei den süddeutschen Brüdern war, die lange dem Gedanken der Reichseinheit widerstrebten. Mögen wir daher dem großen Kanzler in seinen Eigenschaften als Mensch, als Christ und Staatsbürger stets nacheifern, sein stolzes und schönes Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt", zu unserer Losung machen und allezeit fest und treu wie er zu Kaiser und Reich stehen." Der Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles" beendete die Gedächtnißfeier. Hieran schloß sich die Feier des Stiftungsfestes, sowie des Sedantages, die in einem Ausflug nach dem Lulkauer Park bestand. Herr Zeysing, sowie Herr Asfahl hatten in liebenswürdiger Weise Fuhrwerke für die Mitglieder gestellt, die keine eigene Fahrgelegenheit hatten. Ihnen schloß sich eine lange Reihe von Wagen anderer Mitglieder mit ihren Familienangehörigen an, welche von Herrn Zeysing geführt wurde. Unter flotter Marschmusik gings nach dem Ausflugsorte. Nach der Ankunft dortselbst hielt unter dem grünen Dache der Tannen des Parkes in Lulkau Herr Lieutenant Zeysing an die Mitglieder eine auf die Feier bezügliche, tief zu Herzen gehende Rede. Er knüpfte an die abgehaltene Gedächtnißfeier Bismarcks an und führte aus, wie auch der Sedantag mit zu den Werken Bismarcks gehöre. Unser Kaiser Wilhelm II. hat an der Bahre des großen Kanzlers gelobt, das, was ihm Bismarck durch seine Arbeit unter seinen Vätern erworben, treu zu erhalten und weiter auszubauen. Wir, die wir hier in den Ostmarken, wo so vielfach antideutsche Strömungen das Werk jener großen Männer zu zerstören suchen, uns vereinigt haben zur Stütze für Kaiser und Reich, wir wollen heute aufs neue geloben, unserem geliebten Kaiser treu zur Seite zu stehen, damit er sein Gelübde erfüllen kann. Den Schluß bildete ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser, woran sich das Singen der Nationalhymne schloß. Als der Tag zu Ende ging, wurde der Rückweg angetreten. Im Vereinslokale blieben die Mitglieder dann noch längere Zeit fröhlich beisammen. Jeder Theilnehmer an der wohlgelungenen Feier weiß den Veranstaltern derselben für die veranstalteten schönen Stunden Dank. — Leider ist einer Dame aus Steinau, die sich an dem Ausfluge betheiligte, ihre goldene Uhr nebst Kette im Lulkauer Park verloren gegangen. Dem Finder, der die Uhr bei Herrn Th. Harbarth-Steinau abliefert, steht eine Belohnung in Aussicht.

Sport.

Zum Kampf um den großen Preis von Berlin am Sonntag schreibt der „Lok.-Anz." u. a.: Arend, der vor wenigen Tagen sich noch gerühmt hatte, daß er besser als Bourillon sei, war geschlagen — und wie geschlagen! Wer diesen durchaus fairen Kampf mit angesehen hatte, konnte an der Form der Fahrer nicht mehr deuteln. Da halfen keine Entschuldigungen; die Chancen waren gleich, und nur Können und Taktik hatten zu entscheiden. Und Arend selbst war schon vorher davon überzeugt, daß er besiegt werden würde, denn sonst hätte er nicht bis zum letzten Augenblick darauf bestanden, daß ihm 1000 Mark garantirt würden. Die Ausländer, welche mit ihm stritten, beanspruchten diese Garantie nicht, sie wußten, was sie konnten.

Mannigfaltiges.

(Die Unterschlagungsaffaire) bei der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Berlin ist nun vollständig geklärt. Danach hat der verstorbene frühere Kassenrendant L. Unterschlagungen in Höhe von 23000 Mk. begangen, die von der Reichskasse gedeckt werden müssen. Die Angelegenheit dürfte übrigens verschiedene Versetzungen zur Folge haben.

(Die Pest in Indien.) In der Präsidentschaft Bombay sind in der letzten Woche über 2300 Todesfälle an der Pest vorgekommen, darunter 156 in der Stadt Bombay selbst. Die Lage in Karratschi und Kalkutta ist unverändert. Im Staate Haiderabad ist ein neues Ausbrechen der Seuche festgestellt worden; aus der Präsidentschaft Madras werden einige Todesfälle gemeldet.

(Von den gefangenen Franzosen.) Die Gebeine der im Jahre 1870/71 in Glatz in der Gefangenschaft gestorbenen 98 Franzosen werden in diesem Jahre im Auftrage der französischen Regierung nach der Heimat befördert werden. Die Verhandlungen sind, wie die „Schles. Ztg." meldet, im vollen Gange.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. August. Der Kaiser empfing gestern Vormittag im Neuen Palais den Kriegsminister v. Goßler zum Vortrag. Wie nachträglich bekannt wird, kamen bei der Ausfahrt des Kaisers am Sonnabend Vormittag beim Passiren der Corneliusbrücke beide Pferde zu Fall, da sie sich auf der abschüssigen Brückenseite wegen der mangelhaften Sandstreuung nicht halten konnten. Der Kaiser verließ den Wagen, bis die Thiere wieder aufgerichtet waren, und setzte dann seine Fahrt fort.

Berlin 31. August. Ueber die Friedenskundgebung des russischen Kaisers liegen heute u. a. noch folgende Meldungen und Telegramme vor:

Die Friedenskonferenz soll, wie die Londoner „Daily News" erfahren haben wollen, voraussichtlich in Kopenhagen tagen.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Wien telegraphirt: „In hiesigen politischen Kreisen ist die Meinung über die diplomatischen Ergebnisse der Anregung des Kaisers von Rußland sehr getheilt. Man hält zwar dafür, daß die Mächte die Theilnahme an der Konferenz nicht ablehnen werden, glaubt aber, es sei ausgeschlossen, daß auf der Konferenz aktuelle Fragen der Politik zur Berathung gelangen könnten. Die Konferenz könnte nur einen theoretischen Charakter tragen; im besten Falle könnte ein Abkommen getroffen werden, wonach sich die Staaten verpflichten, die Rüstungen nicht über den status quo zu erheben. Entgegen anderweitigen Meldungen wird versichert, daß der Zar keinem anderen Herrscher vorher von seiner Absicht Mittheilung gemacht hat.

London, 31. August. Die „Times" sagen, die Abrüstungskonferenz könne nur dann zusammentreten, wenn man sich vorher über eine bestimmte Grundlage geeinigt habe, welche nur der status quo sein könne.

Moskau, 31. August. Im Auftrage Kaiser Wilhelms II. legte Generaladjutant von Werder im Beisein der deutschen Offizier-Deputation einen prachtvollen Kranz am Denkmal Alexanders II. nieder.

Rom, 30. August. Der russische Ministerresident beim päpstlichen Stuhl, Tscharykow, hat heute dem Staatssekretär Rampolla den Text der Note des russischen Ministers des Aeußeren Grafen Murawiew, betreffend den Frieden, überreicht. Der Kardinal-Staatssekretär wird die Note offiziell beantworten. Der Papst hat den Kaiser Nikolaus bereits gestern telegraphisch zu der von ihm in hochherziger Weise ergriffenen Initiative beglückwünscht.

Rom, 30. August. Auf der Consulla wird versichert, daß bei der Monarchen-Zusammenkunft in Venedig auch ein Meinungsaustausch über den Abrüstungsvorschlag des Zaren stattfinden wird.

Paris, 30. August. Eine Note der „Agence Havas" besagt: Im Kabinet des Kriegsministers wurde heute Oberstlieutenant Henry verhört und bekannte sich selbst als Urheber des Briefes vom Oktober 1896, worin Dreyfus genannt wird. Der Kriegsminister befahl die sofortige Verhaftung Henry's, der nach der Festung Mont Valerien gebracht wurde.

Paris, 31. August. Der Zusammenhang des Geständnisses des Oberstlieutenants Henry ist folgender: In einer Erwiderung auf die Interpellation Castellin in der Deputirtenkammer vom 7. Juli d. Js. hat der Kriegsminister Cavaignac von 3 Schriftstücken als den am meisten belastenden gesprochen und gesagt: Thatsächlich ist im dritten Schriftstück Dreyfus mit vollem Namen genannt. In demselben heißt es: „Ich werde aussagen, daß ich niemals Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe. Sagen Sie ebenso aus, wie ich. Man darf niemals von irgend wem erfahren, was mit ihm vorgegangen ist." Als Urheber dieses Briefes hat sich der verhaftete Oberstlieutenant Henry bekannt.

Paris, 31. August. Es geht das Gerücht, der heutige Tag bringe noch große Ueberraschungen. Das Verhör und die Verhaftung des Obersten Paty du Clam sowie mehrerer anderer Offiziere soll bevorstehen.. Der Kriegsminister besuchte heute Vormittag den Obersten Piquart im Gefängniß und erhielt von diesem die Namen aller mit Esterhazy kompromittirten Offiziere. Die Blätter halten eine Revision des Dreyfusprozesses für gewiß.

Kopenhagen, 30. August. Der Minister des Aeußern hat sich über die Verwirklichung des Planes des Zaren und das Ergebniß der internationalen Konferenz sehr skeptisch ausgesprochen. Am Hofe kam die Kundgebung außerordentlich überraschend.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Aug.	30. Aug.
Tend. Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—70	216—60
Warschau 8 Tage	216—25	216—20
Oesterreichische Banknoten .	170—10	170—05
Preußische Konsols 3 % . .	95—40	95—50
Preußische Konsols 3½ % .	102—40	102—20
Preußische Konsols 3½ % .	102—25	102—20
Deutsche Reichsanleihe 3% .	94—75	94—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—25	102—30
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91—00	90—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99 80	99—80
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99—90	99—90
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—70	—
Türk. 1 % Anleihe C . . .	26—80	27—30
Italienische Rente 4 % . . .	92—75	92—90
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	93—80	93—80
Diskon. Kommandit-Antheile	202—00	202—30
Harpener Bergw.-Aktien . .	179—00	179—20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	98—75	98—70
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	77c	75—00
Spiritus:		
70er loko	53—50	53—50

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3¼ pCt. Londoner Diskont 2½ pCt.

Königsberg, 30. August. (Spiritusbericht) Pro 10000 Ltr. pCt. Ohne Zufuhr, unverändert. Spiritus loko 70er nicht kontingent. 54,50 Mk. Br., 53,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez., August nicht kontingentirt 54,50 Mk. Br., 52,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Septbr..	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Novbr..	—	—	1	2	3	4	5

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 204 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 1. September 1898.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 30. August. (Konkurs. Lieferung für die neue Schule.) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Bruno Opalka hier ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Lewinsky ernannt. — Für die neue Schule hierselbst sollen 192 Schulbänke, 14 Schränke, 14 Tische und 14 Podien nach Muster geliefert werden. Offerten sind bis 1. Septbr. cr., mittags 12 Uhr, an den Magistrat einzureichen.

Culm, 30 August. (Der Weichseltrajekt bei Culm) ist infolge niedrigen Wasserstandes für Posten abgeändert. Die Posten gehen eine halbe Stunde früher als planmäßig ab. Die Früh- und Abendposten fallen ganz aus. Der Personenverkehr findet auf Kähnen statt.

Strasburg, 28. August. (Sängerfest.) Aus Anlaß des 50 jährigen Bestehens der hiesigen „Liedertafel" veranstaltete dieselbe heute ein Sängerfest unter Mitwirkung der Männergesangvereine von Graudenz, Löbau, Neumark und unter Theilnahme von Vertretern aus Briesen, Bischofswerder, Jablonowo, Lautenburg und Rehden. Um 9 Uhr vormittags wurden die Gäste vom Bahnhofe abgeholt und unter Musikbegleitung nach dem Schützenhause geleitet, wo die Begrüßung im Namen der Stadt durch den Herrn Landrath stattfand. Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr wurde ein Festzug durch die Stadt veranstaltet. Hierauf fand ein Vokalkonzert, bestehend aus Einzelvorträgen und den Vorträgen des aus etwa 130 Sängern bestehenden Gesammtchors statt. Die Festrede hielt der hiesige Herr Bürgermeister.

Strasburg, 29. August. (Bismarck-Trauerfeier. Dienstjubiläum.) Das vereinigte Komitee hat beschlossen, am 4. September eine Bismarck-Trauerfeier unter Theilnahme des Krieger-, Schützen-, Turn-, Radfahrer-, Beamtenvereins, der Liedertafel, der freiwilligen Feuerwehr, aller Innungen, sowie der oberen Klassen des Gymnasiums und der Stadtschule zu veranstalten. — Am 1. September d. J. feiert unser erster Polizeisergeant Bürgerle sein 25 jähriges Orts- Dienstjubiläum. Er ist Inhaber sämmtlicher Kriegs- und Erinnerungsmedaillen von 1864 bis 1871.

Graudenz, 29. August. (Der dänische Oberlieutenant Tychsen) weilte am Ende vergangener Woche in Graudenz, um die Gräber der hier 1864 gestorbenen dänischen Kriegsgefangenen zu besuchen.

Schlochau, 29. August. (Taubstummen-Kirchenfest.) Zu dem hier gestern stattgefundenen Taubstummen-Kirchenfest hatten sich über 200 erwachsene Taubstumme aus Westpreußen, Posen und Berlin eingefunden. Nach einer religiösen Unterweisung in der hiesigen Taubstummenanstalt begaben sich die Festtheilnehmer in Begleitung des Lehrerkollegiums in die Kirchen, um am Gottesdienst und der Abendmahlsfeier theilzunehmen. Das von der Provinz den Taubstummen gegebene Mittagessen wurde gemeinsam im Waldrestaurant eingenommen. Der Nachmittag war dazu bestimmt, den Gehörlosen, denen die Natur so viel versagt, Erholung und Anregung im geselligen Verkehr mit ihren ehemaligen Lehrern zu bieten. Da gab es ein Unterhalten, Belehren, Ermahnen und Warnen ohne Ende. Nachdem heute der Taubstummenanstalt ein kurzer Besuch abgestattet worden, traten alle, mit neuem Muth beseelt, die Heimreise an.

Marienwerder, 29. August. (Der Hochstapler), welcher seit Wochen in unserer Gegend sein Wesen getrieben hat, scheint jetzt dingfest gemacht zu sein. Gendarm Ruff verhaftete gestern einen Menschen, der sich unter dem Namen „Schulz" in Kurzebrack verschiedentlich als Schiffsgehilfe verdungen hat und sich sofort Vorschuß geben ließ, um darauf zu verduften. Die Geschädigten haben den Betrüger auf das bestimmteste wiedererkannt. Papiere besitzt der Hochstapler nicht; er hat die vorerwähnten Betrügereien bereits eingestanden und behauptet, J. Nabakowski zu heißen und aus Berlin zu stammen.

Marienburg, 29. August. (Zur Landtagswahl.) Eine am Sonnabend Nachmittag hier abgehaltene Versammlung von Vertrauensmännern des Bundes der Landwirthe und Mitgliedern der konservativen und nationalliberalen Parteien aus dem Kreise Marienburg hat einstimmig beschlossen, für die bevorstehende Abgeordnetenwahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg als Kandidaten den Landrath von Glasenapp in Marienburg zu präsentiren. — Im Elbinger Kreise ist, da Landrath a. D. Birkner-Kadinen die erneute Annahme einer Landtagskandidatur abgelehnt hat, von Seiten der Konservativen unser langjähriger Vertreter im Reichs- und Landtage, Herr von Puttkamer-Gr.-Plauth als Kandidat aufgestellt.

Osterode, 29. August. (Erschossen.) Dem Vernehmen nach wurde gestern Nachmittag der Besitzer Otto aus Dungen von einem Förster aus Taberbrück durch einen Schuß getödtet. O. wurde mit einem Kameraden von dem Förster beim Wildern bezw. beim Ausweiden einer Hirschkuh betroffen. Otto's Kamerad entfloh. Nähere Umstände sind vorläufig unbekannt.

Königsberg, 30. August. (Der sozialdemokratische Provinzial-Parteitag für Ost- und Westpreußen), der hier abgehalten wurde, beschloß am Montag, den Parteivorstand in Berlin zu ersuchen, Redner nach West- und Ostpreußen zu entsenden, um die sozialdemokratische Bewegung zu fördern. Ferner soll der Parteivorstand dringend ersucht werden, die Provinzen Ost- und Westpreußen durch Geldmittel, sowie durch Fertigstellung einer unentgeltlich herauszugebenden Broschüre und durch Vertheilung geeigneter Flugschriften in agitatorischer Hinsicht nachdrücklicher als bisher zu unterstützen. Wahlkreiskonferenzen, politische Unterhaltungsabende an kleineren Orten sollen stattfinden. Zur „wirksamen Aufklärung" der Landarbeiter und kleinen Bauern soll ein kleines, monatlich einmal erscheinendes Blatt zu einem ganz billigen Preise herausgegeben werden. Bezüglich der „Betheiligung an den Landtagswahlen" wurde bedauert, daß in der Frage kein geschlossenes Vorgehen auf der ganzen Linie der Sozialdemokratie herrsche. Die Durchbringung von eigenen Kandidaten sei so ziemlich ausgeschlossen. Es empfehle sich, an dem Beschlusse des Hamburger Parteitages festzuhalten, nach welchem die Betheiligung an den Landtagswahlen durch Aufstellung eigener Wahlmänner überall da geboten erscheine, wo es angängig sei. Wo kein wirksames Eingreifen in den Wahlkampf möglich erscheine, sollte man auf die Aufstellung von eigenen Wahlmännern verzichten, so u. a. auch in Danzig. Schließlich erklärte man, daß von allen ost- und westpreußischen Wahlkreisen nur in Königsberg (Stadt und Land)-Fischhausen die Verhältnisse den Parteigenossen eine wirksame und selbstständige Betheiligung ermöglichen. Der Parteitag giebt indeß seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß überall die Parteigenossen, sowohl als Urwähler wie als Wahlmänner, nur für solche bürgerlichen Oppositionsparteien ihre Stimme abgeben dürfen, deren Kandidaten sich zu Zugeständnissen verpflichten. Der Antrag der Elbinger Genossen, die Agitation für Elbing von Danzig abzuzweigen und nach Königsberg zu verlegen, wurde abgelehnt und zum Ort für den nächstjährigen Parteitag Danzig bezw. Elbing bestimmt. Auf dem diesjährigen Parteitage in Stuttgart sollen Königsberg und Danzig, wenn möglich auch je ein Landarbeiter aus Ost- und Westpreußen vertreten sein; kleinere Städte sollen sich zur Beschickung des Parteitages vereinigen.

Tilsit, 28. August. (Radfahrerrennen.) Bei Gelegenheit des hier abgehaltenen Bezirkstages fand heute ein Radfahrerrennen zwischen Memel und Tilsit statt. Die Strecke betrug 91,5 Kilom. Es betheiligten sich 12 Radfahrer. Als erste trafen ein: P. Trogisch-Tilsit mit 3,37 Fahrzeit, dann M. Guttowski-Tilsit (3,52), Rich. Grabowski-Tilsit (3,55) und Otto Kork-Memel (3,56).

Tilsit, 29. August. (Ein beispiellos unverschämter Wunderdoktor) hatte sich am Sonnabend vor der hiesigen Strafkammer in der Person des Arbeiters K. von hier wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte hatte gehört, daß vor vielen Jahren in der Umgegend von Tilsit ein sog. Wunderdoktor Menschen sowohl als Vieh von den verschiedensten Uebeln befreit und viele Kuren ausgeführt. Er legte sich nun den Namen dieser „berühmt" gewordenen Persönlichkeit, „Geschwendt", bei und reiste von Ort zu Ort, sich als den berühmten Wunderdoktor ausgebend. So hatte er namentlich auch im Landgerichtsbezirk Insterburg eine Menge Kuren an Menschen und Thieren vorgenommen und die betreffenden Leute um manchen Betrag geprellt. Er wurde deshalb schon im Januar in Insterburg wegen Betruges in 12 Fällen zu einer Gesammtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust und zu 600 Mk. Geldstrafe, eventl. zu noch 40 Tagen Zuchthaus verurtheilt. Bei den ihm in Tilsit zur Last gelegten 9 Betrugsfällen hatte er u. a. versucht, ein Pferd vom Kropf, ein Mädchen von seiner Geistesschwäche, einen anderen von seinen steifen Beinen u. s. w., ja sogar einen Jungen von seiner Taubheit zu befreien. Seine ständige Medizin, die meist innerlich genommen werden mußte, und für die er oft 30 Mk. forderte, bestand aus Wasser und recht geheimnißvoll aus einem Gläschen hinzugegossenen Tropfen — der eigenen .... des Angeklagten. Der Gerichtshof erkannte gegen den Uebelthäter wegen dieser Schandthaten auf eine Gesammtstrafe von vier Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf die Dauer von 6 Jahren und auf eine Geldstrafe von insgesammt 1950 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle noch weitere 130 Tage Zuchthaus treten.

Aus Ostpreußen, 29. August. (Ein sechshundertjähriges Jubiläum) feiert in diesen Tagen das im Besitze der Familie v. Perbandt befindliche Rittergut Adl. Langendorf im Kreise Wehlau. Es gehört 600 Jahre dieser Familie. Langendorf ist kein Majorat, sondern ein ganz freihändiger Besitz.

Inowrazlaw, 30. August. (Der Gautag der Sokolvereine in Kruschwitz) fand am Sonntag unter Betheiligung der Vereine von Mogilno, Strelno, Gnesen, Witkowo, Inowrazlaw und Kruschwitz statt. An den Uebungen nahmen mehr als 50 Turner theil.

Schulitz, 30. August. (Besitzwechsel.) Der Kaufmann Friedländer hierselbst hat das Gut Stronnau von den Herren Plath und Waubke zur Parzellirung für den Preis von 150 000 Mk. übernommen.

Bromberg, 29. August. (An dem 25 jährigen Stiftungsfest des Bromberger Landwehrvereins), über dessen Verlauf bereits berichtet ist, nahmen 44 Vereine mit mehr als 2000 ehemaligen Soldaten theil. An den Kaiser, den Prinzregenten Albrecht von Braunschweig und den Oberpräsidenten von Posen wurden Huldigungstelegramme abgesandt.

Posen, 29. August. (Kaiser Wilhelm-Bibliothek.) Trotzdem seit der Veröffentlichung des Aufrufs zur Begründung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen erst wenige Wochen verflossen sind, haben schon mehr als vierzig Verlagsbuchhandlungen ihren Bestand, zumeist ohne jede Einschränkung, dem nationalen Unternehmen zur Verfügung gestellt. Vertreten sind darunter die bedeutendsten Firmen von Berlin, Bielefeld, Braunschweig, Breslau, Dresden, Freiburg, Göttingen, Gotha, Halle, Hamburg, Jena, Leipzig, München, Oldenburg, Posen, Straßburg, Stuttgart, Weimar, Wiesbaden und Würzburg.

i **Posen**, 30. August. (Die elektrische Straßenbahn) wurde Mitte März d. Js. in Betrieb gesetzt; seit dieser Zeit sind vor der hiesigen Strafkammer nicht weniger als 18 Fälle von fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes, zu denen elektrische Bahnen gerechnet werden, verhandelt worden. In zehn Fällen erfolgte Verurtheilung zu Gefängnißstrafen von einem Tage bis zu einer Woche, da der § 316 des Str.-Ges.-Bchs. die Verhängung einer Geldstrafe nicht zuläßt, in den übrigen Fällen Freisprechung, nachdem festgestellt wurde, daß die angeklagten Kutscher der Fuhrwerke sich einer Fahrlässigkeit nicht schuldig gemacht haben, oder daß die Führer der Motorwagen selbst die Schuld an dem Zusammenstoß trugen, indem sie entweder nicht geläutet, oder zu schnell gefahren, oder nicht rechtzeitig gebremst haben. Außer den 18 bereits erledigten Fällen schweben bei dem hiesigen Landgericht noch gegen 12 Fälle, die in der nächsten Zeit zur Aburtheilung gelangen. Eine derartige Menge von Anklagen aus § 316 in kaum einem halben Jahre ist bisher nirgends vorgekommen.

Aus der Provinz Posen, 29. August. (Weiße Rebhühner.) Auf der Lagewinker, dem Herrn Oberpräsidenten gehörigen Feldmark erlegte der Jäger Brauer in Kobelnik und auf der Feldmark Emmowo der Gärtner Schauer aus Kobelnik je ein weißes Rebhuhn; beide Hühner waren bereits vollständig ausgewachsen und ohne Abzeichen. Die Jäger beabsichtigen, die Hühner der Seltenheit wegen ausstopfen zu lassen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. August 1898.

— (Verbandstag der deutschen Pfarrervereine) Am 14. und 15. September d. Js. findet in Danzig der Verbandstag der deutschen Pfarrervereine statt. Die Tagesordnung hierfür enthält folgende Punkte: 1. Tag: Abgeordneten-Versammlung: 1. Stellung des Pfarrervereins zum Altersheim (Referent Handtmann-Seedorf bei Lenzen). 2. Der Schutz der Seelsorge in § 193 des Reichsstrafgesetzbuches (Ref. Hägerbäumer-Vallstädt bei Alvesse. 3. Die Regelung der Pensionsverhältnisse in Preußen (Ref. Sup. Dr. Rathmann-Schöneck a. E.). 4. In Kassel unerledigt gebliebene Anträge. 5. Disideria betreffs der Schulinspektion. 6. Kanponokratie (Uebergriffe des Gastwirthstages.) (Ref. Heimbach-Köritz bei Neustadt a. D.) 7. Herausgabe einer Schrift über die „Geschichte und Einwirkung des Pfarrerstandes und Pfarrhauses auf das Volksleben" (Ref. Fritsch-Ruppertsburg bei Laubach). 8. Resolutionen. — 2. Tag: Hauptversammlung: 1. Morgenandacht (Sup. Kähler-Neuteich.) 2. Jahresbericht (Paschke-Dieskau.) 3. Drei Gefahren für unsere Amtswirksamkeit: Opportunismus (Ref. Simm-Groß Stöckheim), Kritizismus (Ref. Wegeli-Glowitz), Perfektionismus (Ref. Burckhardt-Berlin.) 4. Fürsorge für die Pfarrertöchter (Ref. Friedländer-Sagard). Am ersten Tage: Für diejenigen, welche an der Delegirtenversammlung nicht theilnehmen, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Danzigs unter sachkundiger Führung; um 3 Uhr gemeinsames Mittagsessen im „Danziger Hof". Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst in der St. Marienkirche. Die Predigt hält P. Stämmler-Bromberg. Nach dem Gottesdienst freie Vereinigung im „Danziger Hof". Begrüßungen und Mittheilungen aus den Einzelvereinen. Am zweiten Tage: Um 2 Uhr gemeinsames Mittagessen im „Danziger Hof"; um 4 Uhr Dampferfahrt auf See mit Anlegen in Zoppot. — Freitag den 16. September: bei genügender Betheiligung Fahrt nach Marienburg zur Besichtigung des Schlosses.

— (Amerikanisches Weizenmehl.) Wie die „Rhein. Westf. Ztg." mittheilt, hat das Reichsamt des Innern die Einzelregierungen darauf aufmerksam gemacht, es sei nicht unwahrscheinlich, daß bei dem aus Amerika nach Deutschland ausgeführten Weizenmehl Fälschungen durch Maismehl stattfinden. Es wird deshalb nahegelegt, die Polizeibehörden unter Hinweis auf die erwähnten Fälschungen zu einer verschärften Aufsicht und zu einem strengen Einschreiten bei der etwaigen Entdeckung von Mischmehl der bezeichneten Art zu veranlassen.

— (Ueber die Versorgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer) nach dem Stande vom 1. April 1898 wünscht der Unterrichtsminister einen eingehenden Bericht zu erhalten und hat demgemäß die Provinzial-Behörden mit der Aufstellung der entsprechenden Erhebungen beauftragt. Man vermuthet, daß diese Erhebungen als Material für die vom Minister Dr. Bosse in Aussicht gestellte gesetzliche Regelung der Reliktenversorgung dienen. Bereits im vorigen Jahre hat Dr. Bosse die Einbringung eines solchen Gesetz-Entwurfes dem preußischen Landes-Lehrerverein zugesichert.

— (Das Radfahrerkostüm) ist „gerichtsfähig", so hat das Oberlandesgericht in Kolmar (Elsaß) kürzlich entschieden.

— (Himmelserscheinungen im September.) Die langen Tage des Sommers gehen zu Ende. Am 1. September steht unser Tagesgestirn noch mehr als acht Grad nördlich vom Aequator und erhebt sich mithin am Mittage bis zu einer Höhe von fast 46 Grad. Am 22. September erreicht die Sonne den Aequator; auf der ganzen Erde sind Tag und Nacht gleich lang; das Herbst-Aequinoktium tritt ein, es beginnt die dritte Jahreszeit: der Herbst. Am 30. September ist unsere Sonne schon bis zu drei Grad südlich vom Aequator vorgerückt. Sie erhebt sich mittags nur noch bis zu einer Höhe von 34 Grad. Kürzer sind die Tage geworden; der Sonnenaufgang, der am 1. September gegen 5 Uhr erfolgt, verzögert sich im Laufe des Monats mehr und mehr und findet am 30. erst gegen 6 Uhr statt. Dagegen geht das Tagesgestirn von Tag zu Tag früher unter: am 1. September um $6\frac{3}{4}$ Uhr, am 30. eine Stunde früher. Unser treuer Begleiter auf unserer Reise durch den Weltenraum, der bleiche Mond, wechselt seine Lichtgestalt in altgewohnter Weise. Er steht am 7. September im letzten Viertel, am 16. ist Neumond, am 23. das erste Viertel, und am 30. tritt wieder Vollmond ein.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Titel des neuen Wildenbruch'schen Dramas, das in diesem Theaterjahre zur Aufführung gelangen wird, heißt „Gewitternacht". Es ist eine fünfaktige Tragödie, die während des siebenjährigen Krieges theils am Hofe und in der Hofgesellschaft von Dresden spielt.

Das vieraktige Schauspiel „Das Recht auf sich selbst" von Friedrich Fürst Wrede ist für das Berliner Theater angenommen worden.

Mannigfaltiges.

(Der Kammerdiener des verstorbenen Altreichskanzlers), Herr Pinnow, weilt seit kurzem auf Anordnung des Geh. Raths Professors Dr. Schweninger zum Kurgebrauche im Soolbad Elmen.

(Benzin-Explosion.) In Neustädtel (Schlesien) ereignete sich am 23. ds. Mts. abends bei dem Bäckermeister Jungnickel ein gräßlicher Unglücksfall. Beim Abfüllen von Benzin explodirte der Behälter. Mann, Frau und Pflegesohn wurden von dem brennenden Inhalte überschüttet und in Feuersäulen verwandelt. Alle drei sind während der Nacht an den schweren Brandwunden gestorben.

(Ein reicher Armer) starb in Paris am Sonnenstich, der Bleistifthändler Libeau. Die Bleistifte waren nur ein Vorwand zum Betteln, welches er jedenfalls meisterhaft betrieben hat, da man in seinem Leibgurt 300 000 Franks in Banknoten und Werthpapieren fand. Und was hatte er von dem Mammon?

(Schreckliches Unglück.) Aus Foggia (Apulien), 27. August, wird gemeldet: Zwanzig Landleute aus Carlantino, welche sich bei schlechtem Wetter in ein Landhaus geflüchtet hatten, wurden unter dem einstürzenden Gewölbe des Hauses begraben. Achtzehn Personen fanden den Tod, eine Frau und ein Kind wurden gerettet.

(Die Weltsonne.) Die jetzt ja allgemein als giltig anerkannte Coppernikanische Lehre, daß die Erde sich um die Sonne dreht und die Sonne still steht, ist eigentlich nur mit einem Vorbehalt richtig. Man muß nämlich, um ganz exakt zu sein, sagen, daß die Sonne in Bezug auf die Erde still steht, daß sie aber mitsammt dem ganzen Trabanten- und Planetensystem, zu dem auch die Erde gehört, um einen Zentralkörper, den man also gewissermaßen als Weltsonne bezeichnen könnte, rotirt. Man muß sich den Prozeß etwa so vorstellen, als ob unser ganzes Planetensystem in einen ungeheuren Kasten gesetzt wäre, innerhalb dessen nun die Planeten um die Sonne und die Monde um die Planten, deren Begleiter sie sind, kreisen, und daß dann dieser ganze gigantische Kasten mit seinem gewaltigen Inhalt in kolossalen Rotationen um die Zentralsonne wandelt. Vermuthlich kreisen außer unserer Sonne noch andere Fixsterne um dieselbe Zentralsonne, sodaß das ganze also wieder eine Art höheren Planetensystems darstellen würde. Welcher der vielen Sterne die Zentralsonne ist, hat noch nicht festgestellt werden können; neuere Beobachtungen aber sprechen dafür, daß der Sirius es sein dürfte. Eine einmalige Umkreisung des Sirius durch die Sonne würde etwa eine Million unserer Erdenjahre erfordern, und die gegenwärtige Stellung der Sonne zum Sirius könnte etwa mit derjenigen verglichen werden, welche die Erde im Januar zur Sonne einnimmt. Unter diesen Voraussetzungen würde also unsere Sonne etwa in fünfmalhunderttausend Jahren ihren Sommer haben; es ist nicht unmöglich, ja sogar sehr wahrscheinlich, daß dann auch die Sonne uns mit noch viel größerer Wärme beschenken werde als gegenwärtig, aber da bis dahin noch fünfhundert Jahrtausende vergehen müssen, kann die Sache uns gegenwärtig noch kalt lassen.

(Aus dem Leben einer Bienenkönigin) machte kürzlich ein gelehrter Geistlicher — die Landgeistlichen haben ja der Bienenkunde schon viele der werthvollsten Beiträge geliefert — vor der wissenschaftlichen Gesellschaft der Grafschaft Preston in Süd-England anziehende Mittheilungen. Die Bienenkönigin hat bekanntlich die einzige Pflicht, für die Fortpflanzung ihres Geschlechts zu sorgen, und sie kommt dieser Pflicht mit einem ganz erstaunlichen Eifer nach. Während des Sommers legt sie durchschnittlich in jeder Minute zwei Eier, und im Laufe eines Tages so viele, daß deren Gewicht $1\frac{1}{2}$ Mal größer ist als dasjenige des ganzen übrigen Körpers des Insektes. Während ihres ganzen Lebens, das freilich 4—5 Jahre währen kann und also viel länger ist als das der anderen Bienen, legt sie der Schätzung nach $1\frac{1}{2}$ Mill. Eier. Benachtheiligt ist sie im Verhältniß zu den übrigen Bienen hinsichtlich ihrer Augen, die auffallend klein sind; sie braucht dieselben auch kaum, da sie ihr ganzes Leben innerhalb des Bienenstockes verbringt. Bemerkenswerth ist noch, was Pater Brown über den Stachel der Biene sagt. Er ist ein Instrument von seltener Vollkommenheit, von einem äußerst feinen Kanal durchzogen, durch den das Gift herausfließt. Der Durchmesser eines Bienenstichs hat etwa ein $\frac{1}{100}$ des Durchmessers einer Stecknadel. Gewöhnlich läßt die Biene ihren Stachel in der Wunde und muß dann sterben. Läßt man ihr aber Zeit dazu, so dreht sie den Stachel vorsichtig heraus und rettet so ihr Leben. Pater Brown, der gegen Bienenstiche gänzlich unempfindlich ist, hat letzteres oft beobachtet.

(Tödtliche Hitzschläge.) Wie ein Berliner Blatt meldet, sind beim Lübecker Manöver der 17. Division in dem Lübeck benachbarten Wittenburg bei den Mannschaften mehrere Todesfälle infolge von Hitze vorgekommen. Wie verlautet, ist ein Soldat des 9. Pionirbataillons am Hitzschlag verstorben. Vom 76. und 163. Infanterie-Regiment sind viele an Sonnenstich erkrankt.

(Gerechte Strafe. Das Reichsgericht hat das Urtheil der Kölner Strafkammer, wonach ein Versicherungsbeamter P. J. Speicher mit zwei Jahren Gefängniß bestraft wurde, weil er zwei unbescholtene Mädchen der Polizei wider besseres Wissen als Dirnen denunzirt hatte, bestätigt.

(Erhängt) hat sich am Freitag in Solingen ein zehnjähriger Knabe, weil ihm sein Bruder seinen Papierdrachen nicht zum Spielen leihen wollte.

(Erschossen.) Aus Osnabrück, 27. August wird berichtet: Zwei Offiziersburschen des 159. Regiments übten in ihrem Logis Gewehrgriffe, da entlud sich plötzlich das Gewehr des einen und der Schuß traf den anderen, der todt zu Boden stürzte. Der Thäter, der leichtsinnigerweise sein Gewehr mit Platzpatronen geladen hatte, wurde abgeführt.

(Durch eine Pulverexplosion) ist in Bad Reichenhall die Schmiedewerkstätte nebst dem Ringofen der Kalkbrennerei von Strehle in die Luft geflogen. Ein Mann ist todt, einer schwer verwundet.

(Absturz in den Bergen.) Bei Marienfeld (Kanton Graubünden) stürzte der Knabe Christoph de Komminoth beim Edelweißsuchen über eine hohe Felswand hinunter. Er fiel in den sogenannten „Eckerrieser" hinunter, wo er zerschmettert aufgehoben wurde. — Vor einigen Tagen unternahmen drei junge Leute von Herkulesbad aus einen Aufstieg auf die 1228 Meter hohe Hunla Camena im Vulkangebirge. In der Nähe des Weißen Kreuzes verfehlten sie in den Bergen den Weg und mußten die Nacht im Freien zubringen. Am frühen Morgen versuchte zunächst der eine, David Baron, den Abstieg ins Thal, stürzte aber über einen Felsen ab und blieb todt. Die beiden anderen gelangten unter großen Beschwerden ins Thal und machten Mittheilung von dem Absturze ihres Genossen, dessen Leiche geborgen wurde. — Am Sonnabend verunglückte der Engländer Dr. Hopkinson, sowie sein Sohn und zwei Töchter beim Aufstieg zu den Dents de Veisivi (Evolène-Thal), den sie ohne Führer unternommen hatten, und stürzten in den Abgrund. — Das 43jährige Fräulein Fanny Bial aus Berlin, das bei Verwandten in der Schweiz weilte, kehrte von einem Ausfluge nicht nach Pontresina zurück. Am Montag wurde die Vermißte als zerschmetterte Leiche unterhalb des Morteratschgletschers aufgefunden. Sie ist unzweifelhaft bei der Besteigung des Gletschers abgestürzt. — Noch über weitere Abstürze liegen Meldungen vor.

(Ein weiblicher Methusalem.) In Werschetz ist dieser Tage eine hochbetagte Matrone, wohl die älteste Frau in Europa, gestorben. Es ist dies Frau Regina Deixner, deren Alter in der Todesanzeige mit 110 Jahren angegeben ist, die aber nach der Versicherung eines nahen Anverwandten ein Alter von 116 Jahren erreicht haben soll. Bis vor einigen Monaten konnte sie sich noch frei im Hause bewegen und erfreute sich bei entsprechendem Appetit der besten Gesundheit. Namentlich ihr Gedächtniß blieb bis zu Ende ausgezeichnet. Von ihren Kindern — sie hatte deren elf — leben noch drei Söhne und zwei Töchter, sämmtlich hochbetagt, ferner 35 Enkel, darunter ein 70jähriger Greis, 90 Urenkel, endlich 12 Kinder und 3 Enkel dieser Urenkel, also eine Nachkommenschaft bis ins fünfte Glied.

(Bootsunglück.) Drei Söhne des Konsuls Eide in Haugesund segelten vor vierzehn Tagen mit dem Sohne eines Schiffers von Haugesund nach Skonevik. Da später nichts von ihnen gehört wurde und der Hut eines der jungen Leute aufgefischt worden ist, glaubt man, daß sie sämmtlich umgekommen sind.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
30. August 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	170	122	130	125
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	159—160	123—130	135—160	125—130
Anklam	156	126	130	128
Danzig	143—160	118—128	143	122
Elbing	—	—	—	—
Thorn	140—150	110—126	120—130	125—138
Culm	—	—	—	—
Breslau	147—162	123—133	124—144	113—152
Bromberg	154	123½	—	—
Inowrazlaw	149—166	113—121	117—138	148—168
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Grm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	173	136	—	148
Stettin Stadt	159	128	160	128
Posen	159	124	142	152

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 30. August.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	hchstr Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	12	00	15	00
Roggen	"	10	00	11	00
Gerste	"	12	00	14	00
Hafer	"	12	00	13	00
Stroh (Richt-)	"	3	60	4	00
Heu	"	4	60	5	00
Erbsen	"	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	1	50
Weizenmehl	"	11	00	12	00
Roggenmehl	"	7	80	8	40
Brot	Kilo	—	25	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—
Kalbfleisch	"	1	00	1	20
Schweinefleisch	"	1	30	1	40
Geräucherter Speck	"	1	50	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Hammelfleisch	"	1	20	—	—
Butter	"	1	70	2	40
Eier	Schock	1	30	1	40
Krebse	"	1	50	3	00
Aale	1 Kilo	1	80	—	—
Bressen	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	80	—	90
Hechte	"	—	80	—	—
Karauschen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	60	—	80
Zander	"	1	70	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	80	—	—
Weißfische	"	—	30	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	—
Spiritus	"	1	40	—	—
" (denat.)	"	—	45	—	—

Der Markt war mit Fleisch und Fischen mittelmäßig, jedoch mit Geflügel, Gemüsen und Zufuhren von allen Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20 Pfg. pro Mandel, Blumenkohl 5—30 Pfg. pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 5 bis 15 Pfennig pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pfennig pro Kopf, Rettig 5 Pf. pro Stück, grüne Bohnen 5—10 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 10 Pfg. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfund, Radieschen 5 Pfg. pro Bundch., Gurken 0,20—0,70 Mk. pro Mandel, Schooten 10 Pfg. pro Pfd., Aepfel 10—20 Pfg. pro Pfd., Birnen 15—25 Pfg. pro Pfd., Preißelbeeren 35 Pfennig pr. Ltr., Blaubeeren 40 Pfg. pro Liter, Pflaumen 20 Pf. pr. Pfund, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Salat 10 Pf. pro 3 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pfg. pro Bundchen. — Gänse 2,60 bis 6,00 Mk. pro Stück, Enten 1,70 bis 1,80 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,40 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,90—1,60 Mk. pro Paar, Tauben 50—55 Pf. pro Paar.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 30. August 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 772—799 Gr. 149—157 Mk., inländ. bunt 724—783 Gr. 125—155 Mk., inländ. roth 729—804 Gr. 141—158 Mk., transito roth 803 Gr. 118 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 691 bis 726 Gr. 124—125 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—671 Gr. 123—140 Mark, transito große 659 Gr. 93 Mark, transito kleine 621 Gr. 82 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter- 200 Mk., transito Sommer- 180 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 208 Mk.

1. Septbr. Sonn.-Aufgang 5.18 Uhr.
Mond-Aufgang 6.46 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.52 Uhr.
Mond-Unterg. 6.29 Uhr.

Wasserleitung.

In der Zeit **vom 25. August bis ca. 15. September d. Js.** wird das eiserne **Reservoir des Hochbehälters** auf dem städtischen Wasserwerk gereinigt und gestrichen werden.

Während dieser Zeit wird **Hochdruck-Wasser** nur an folgenden Tagesstunden abgegeben:

6—8 Uhr morgens,
12—1 „ mittags,
6—7 „ abends.

Während der übrigen Zeit wird die Stadt nur mit **Niederdruck-Wasser,** welches aus den Brunnen direkt in das Stadtrohrnetz läuft, versorgt werden. Dasselbe steigt jedoch in den in mittlerer Höhe liegenden Stadttheilen bis in die zweiten Stockwerke der Häuser.

Bei Feuersgefahr können die in Bereitschaft gehaltenen Maschinenpumpen sofort Hochdruck geben.

Thorn den 23. August 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betr. die

Abgeordneten-Wahlen.

Mit der Aufstellung der Urwählerlisten für die Wahlmännerwahlen zur Vornahme der Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten soll sofort begonnen werden. Zu diesem Zwecke wird durch städtische Beamte (Vollziehungsbeamte und Polizeisergeanten) die Aufnahme der Wahlberechtigten von Haus zu Haus erfolgen und ersuchen wir die Stadtbewohner ergebenst, Ihrerseits durch bereitwilliges Entgegenkommen die mit der Aufnahme beauftragten Beamten zu unterstützen, damit sämmtliche Wähler mit richtigen Namen in die Liste zur Aufnahme gelangen.

Thorn den 29. August 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem der Stadt Thorn gehörigen Gute Weißhof stehen ca. 8 Tonnen sehr guter Gerste sowie ca. 250 Ztr. Frühkartoffeln zum Verkauf.

Kauflustige werden ersucht, verschlossene Angebote auf das ganze Quantum oder auf Posten von nicht unter 20 Zentner mit der Versicherung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis

Donnerstag, 1. September cr. vormittags 9 Uhr

bei uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung und Feststellung derselben im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet.

Die Verkaufsbedingungen können im Bureau I eingesehen bezw. von demselben gegen 30 Pfg. Schreibgebühr bezogen werden.

Der Hilfsförster Grossmann zu Weißhof wird auf Wunsch Proben verabfolgen.

Thorn den 28. August 1898.

Der Magistrat.

Erntefeile

von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt **à 25 Pf. pr. Schock. Lieferung sofort.** **Leopold Kohn, Gleiwitz.**



Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740⅖ Millionen Mk.
Bankfonds . . . . 235 „ „
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn:
Albert Olschewski, Bromb. Vorst., Schulstr. 20, I,
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung am 15. Septbr. cr., Lose à Mk. 1,10;
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgew. **Mk. 100000,** Lose à Mk. 3,50
zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Dr. Oetker's Backpulver

à 10 Pfg. giebt feinste Kuchen und Klöße. Rezepte gratis von **Anton Koczwara** und **Paul Weber,** Drogerie.

Frdl. möbl. Zimmer u. Kabinet für 15 Mk. z. verm. Gerberstr. 21, II.

Die neuesten

Tapeten

in größter Auswahl
billigst bei
J. Sellner.

ZOLA

Romane
pro Band statt 2 Mark
nur 1 Mark,
10 Bände **nur** Mk. 7,50
(nicht 11 Mark wie anderwärts angezeigt).
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder von
H. Möbius & Sohn,
Knochenölfabrik,
Hannover.
Zu haben bei den Herren
O. Klammer und S. Landsberger.

1 Obst- und Gemüsegarten

vom 1. Oktober d. J. zu verpachten. Näheres Fischerstraße Nr. 55.

Schadhafte Strümpfe

werden sauber und billig angestrickt in der Strumpf-Fabrik von
A. Kastner.
Neustadt, Gersten- u. Gerechtenstr.-Ecke.

Bett-Unterlagestoffe
in jeder Preislage
empfiehlt
Erich Müller Nachf.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

1 Laden u. Werkstatt

worin seit 10 Jahren Glaserei betrieben wurde, vermiethet
A. Stephan.

Ein Laden,

welcher sich vorzüglich zum **Barbier-Geschäft** eignet, ist von sogleich od. 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres **Mocker,** Thornerstraße Nr. 23 im Zigarrengeschäft.

Der Laden,

Schuhmacher- u. Schillerstr. 13, mit einer angrenzenden Stube, für **jedes** Geschäft geeignet, ist sofort zu vermiethen.

2 gut möbl. Zimmer
sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Tuchmacherstraße 4, I.

1 od. 2 möbl. Zim. eventl. mit Burschengel. z. v. Schloßstr. 4.

2 freundl. Vorderzimmer,
möblirt, zu verm. Klosterstr 20, part.

Gut möblirtes Zimmer zu verm. Junkerstraße 7, I.

G. m. Wohn., 2 Z. u. Burscheng., a. W. Pferdest., v. 1. Okt. z. v. Gerstenstr 13.

Möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, an junges Mädchen v. sofort z. v. Culmerstr. 8, II.

1 gut möbl. Zim. u. Kabinet
von sogl. z. verm. Coppernikusstr. 20.

Eine herrschaftliche Wohnung,

3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort** Altstädt. Markt 16 **billig** zu verm.
W. Busse.

2 unmöbl. Zimm. mit Balkon und Burschengel. z. v. Hohestr. 7, pt.

2 Zimmer,

Küche, Zubehör zu verm. Zu erfr. bei **J. Skalski,** Neustädt. Markt 24.

1. Etage,

7 große Zimmer nebst allem Zubehör, ev. Pferdeställen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Altstädter Markt Nr. 20

ist die 1. Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, zu vermiethen. Näh. 2. Etage. **Beutler.**

Die aus 5 Zimmern bestehende

Wohnung

nebst Zub der 2. Etg., Coppernikusstraße 7, ist vom 1. Oktober 1898 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei **Clara Leetz.**

Die von dem Medizinalrath Herrn Dr. Wodtke bewohnte **2. Etage** in meinem Hause **Breitestraße 18** ist per 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski.

Brombergerstraße 46

ist **eine Wohnung,** Brückenstraße 10 **ein Lager-Keller** zu vermiethen. Näh. bei **J. Kusel.**

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Eine Wohnung

zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

1 Wohnung n. Zub. v. 1. Oktbr. zu verm. Bäckerstraße 6.

Seglerstraße 22

sind per 1. Oktober cr. 3. Etage zwei Wohnungen à 540 und 600 Mk. z. v.

Die 1. Etage

Bäckerstraße Nr. 47 ist zu vermiethen.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör (mit schöner Aussicht n. d. Weichsel) ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen bei
W. Zielke, Coppernikusstr. 23.

Breitestr. 5, 2. Et., 3 Zim., Küche u. Zub. v. 1. 10. z. v. **O. Scharf.**

Umzugshalber ist eine Wohn., best. a. 3 Zim., Küche u. Zub. Bromb. Vorst., Hofstr. 7 1 Tr., bill. z. v.

1 freundliche Wohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. Preis 320 Mk. inkl. allem.
J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

1. Et., 3 Z., Küche, Zub., z. v. Bäckerstr. 5.

Eine Wohnung v. 3 Zimm., Zubeh. u. Gartenl. v. 1. Okt. zu verm. gegenüber dem Wollm., in Mocker, Rayonstraße 2. **A. Kather.**

Kleine Wohnung,
Hof, part., 2 Stuben und Zubehör, billigst zu v. **R. Schultz,** Friedrichstr. 6.

2 frdl. W., je 2 Z., Küche u. a. Zub., Auss. Weichs. z. 1. Okt. z. v. Bäckerstr. 3, pt.

Eine Bodenwohnung

ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Hirschberger, Breitestr. 11.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.